

Breslauer



Zeitung.

No. 92. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag den 23. Februar 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 21. Februar. Eine Depesche aus Afrika meldet, daß die Mauren sich anschickten, Melilla zu bombardiren; der Brigadier Boretto aber, obwohl von einer schweren Krankheit kaum hergestellt, hat sie angegriffen und ihnen ihre Stellungen genommen. Die Spanier haben 31 Mann verloren. Boretto, von seiner Krankheit gelähmt, hat darauf einen Obersten das Kommando übergeben und sich nach der Stadt bringen lassen.

Die Mauren haben jetzt ihrerseits angegriffen und die ihnen abgenommenen Stellungen wieder erobert. Hierauf hatte Boretto, seine Leiden vergebend, sich wieder an die Spitze seiner Truppen gestellt und den Feind abermals belagert. Dieser Erfolg kostete ihm 182 Mann.

London, 21. Februar, 2 Uhr Morgens. Im weiteren Verlaufe der heutigen Unterhaus-Sitzung spricht Lord John Russell gegen Disraeli's Amendement. Bei der Abstimmung erklärten sich 230 Stimmen für das Amendement Disraeli's, 293 dagegen; ministerielle Majorität mithin 63 Stimmen.

Mailand, 20. Februar. Hier haben neuerdings wegen Kundgebungen zu Gunsten des Papstes Arrestationen stattgefunden.

London, 21. Februar. In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses fragte Lord John Russell, ob die Wiltshire'sche Gouvernements an Lord Cowley dahin gelaufen habe, daß Frankreich die Abtretung Savoyens fordere, falls Central-Italien mit Piemont vereinigt werde. Lord John Russell versah seine Antwort bis zur nächsten Woche, wo Kinglake's Antrag bezüglich Savoyens verhandelt werden solle. — Lord Palmerston antwortete auf eine desfallsige Anfrage, Frankreich wie England könnten Modifikationen des Handels-Vertrages in einem Supplementar-Vertrag vorschlagen, aber es sei dann der andere Theil zu deren Annahme nicht verpflichtet. Ducane beantragte ein Amendement, lautend: Das Haus mißbilligt eine Erhöhung des Defizits durch Verminderung der Einnahmen und wünscht nicht eine Erhöhung der Einkommensteuer.

Preußen.

Berlin, 22. Februar. [Amtliches.] Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Rath Putzig zu Cottbus den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Bergboten Bahler zu Bochum und dem Schleusenwärter Schoeber zu Dürrenberg, im Kreise Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Seconde-Lieutenant im 1. Bataillon (Reife) 23. Landwehr-Regiments, Rutschke zu Lamsdorf, im Kreise Falkenberg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. (St.-Anz.)

[Patent.] Dem Kaufmann J. S. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 18. Februar 1860 ein Patent auf ein Revolver-Pistol in der durch Zeichnung, Beschreibung und Modell nachgewiesenen Zusammenfassung, ohne andere in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

[Die Angelegenheit des Oberpredigers Melscher] in Freienwalde a. O. läßt sich nunmehr nach ihrem Ausgange übersehen. Es wird zu erinnern sein, daß dieser Geistliche vor nicht langer Zeit eine Schrift: „Beiträge zum richtigen Verständnis der Schrift“ herausgab, worin er die Echtheit der vier Evangelien in Abrede stellt und dieselben als das Produkt einer Imagination bezeichnet, die sich aus den „vier echten“ Paulinischen Briefen an die Römer, Korinther und Galater genährt und das Material dem alten Testamente entnommen habe. Nachdem das Consistorium der Provinz Brandenburg über dieses Buch sich hatte Bericht erstatten lassen, wurde nach einigen Zwischenfällen der v. Melscher vor diese kirchliche Behörde geladen und ihm das Ordinations-Formular, das er bei seinem Eintritt in das christliche Lehramt anerkannt hatte, gegenüber seiner neologischen Doctrin vorgehalten und er bezeugte, daß ihm nur die Wahl zwischen öffentlichem Widerruf und Austritt aus dem evangelischen Pfarramte übrig bliebe. Zu ersterem hat er sich nicht verstanden, dagegen den Wunsch zu erkennen gegeben, aus seinem Dienstverhältnisse auszutreten, wenn die ihm wünschenswerthen Bedingungen gewährt würden. Es ist wahrheitsgemäß, daß Herr Melscher, so schreibt die „E. Z.“, auf die ihm eröffneten Aussichten eingeht.

Wir haben früher schon gemeldet, daß der Professor und Pfarrr Dr. Roll in Halle zum Nachfolger des verewigten Dr. Sartorius in der General-Superintendentur für die Provinz Preußen ausersehen sei. Gegenwärtig handelt es sich nur noch um die Dotirung. Für die durch den Tod des Directors Dr. Sander erledigte Stelle in Wittenberg ist bekanntlich der Regierungsrath und Schulrath Schaper in Koblentz bestimmt. Jetzt ist er auch von der Stadt für die zugleich erledigte Stadtpfarre an der Hauptkirche gewählt. Es sind bereits die nötigen Schritte der Provinzialbehörde zur Ernennung Schapers zum Superintendenten geschehen, worauf die Ernennung für die zweite Direktorstelle am Prediger-Seminar sich anschließen wird. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Februar. [Offizieller Bundestags-Bericht.] In der Bundestags-Sitzung vom 18. d. M. wurden von dem für die Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzten Ausschusse im Vereine mit der Executionscommission aus Anlaß theils des königlichen Patents vom 23. September 1859, einige interimistische Bestimmungen bezüglich des Herzogthums Holstein enthaltend, theils einer Note des königlichen dänischen Bundestagsgesandten vom 2. November v. J. eingehender Vortrag erstattet. Die Bundesversammlung beschloß über die von dem Ausschusse gestellten Anträge am 8. März zur Abstimmung zu schreiten, wo dann das Nähere hierüber mitgeteilt werden soll. — Ferner erstattete der betreffende Ausschuss Bericht über die bereits am 6. März 1858 von Preußen beantragte und in neuester Zeit von mehreren Seiten wieder angeregte Veröffentlichung der Protokolle der Bundesversammlung und stellte den Antrag auf nachstehenden Beschluß: 1) die Protokolle der Bundesversammlung werden in der Regel, und zwar alsbald nach dem Druck der für die hohen Regierungen bestimmten Exemplare mittelst einer besonderen Sammlung veröffentlicht. Ueber diejenigen Fälle, in welchen ausnahmsweise ein Gegenstand unbedingt oder zeitweise geheim zu halten ist, beschließt die Bundesversammlung sofort in der Sitzung, über welche das Protokoll aufgenommen wird. Der bestehende Ausschuss wird mit Einleitung des Weiteren zu diesem Zwecke beauftragt. 2) Hiernächst verbleibt es bei dem Beschlusse vom 7. November 1851, wonach unter Leitung des Ausschusses die Verhandlungen einer jeden Sitzung der Bundesversammlung, so weit deren alsbaldige Bekanntmachung nichts entgegen steht, ihrem wesentlichen Inhalte nach sofort durch die Tagesblätter veröffentlicht werden. — Weitere Vorträge und Beschlüsse betrafen militärische Angelegenheiten und Eingaben von Privaten, worunter eine solche der Redaction der volkswirtschaftlichen Monatschrift „der Compas“ hieselbst; nach dem Antrage der Reclamationscommission, welche diesem Unternehmen als vorzüglich brauchbar und verdienstlich eine anerkennende Be-

fürwortung zu Theil werden ließ, wurde sofort beschlossen: den betreffenden Vortrag durch Aufnahme in das Protokoll empfehlend zur Kenntniß der hohen Regierungen zu bringen und die Monatschrift für die Bibliothek der Bundesversammlung anzuschaffen. — Endlich wurde über Unterstüßungs-Gesuche von Wittwen ehemaliger Bundes-Bedienten Verfügung getroffen.

Italien.

Turin, 18. Februar. [Zur Excommunication.] Der „Edin. Z.“ zufolge hat man hier beim Eintreffen der Nachricht von der bevorstehenden Excommunication des Königs von Sardinien durch den Papst eine Commission von Advokaten mit der Mission betraut, zu untersuchen, welche Gesetze für diesen Fall in Anwendung kommen. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß eine Excommunication gegen das Staatsoberhaupt nur dann in Ausführung kommen und veröffentlicht werden kann, wenn sie das königl. Regratur erhalten hat. Der Geistliche, welcher sie ohne diese Formlichkeit öffentlich bekannt machte, würde gerichtlich verfolgt und könnte sogar mit dem Tode bestraft werden.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. [Das Rundschreiben des Cultus-Ministers.] Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Rundschreiben des Cultus-Ministers Rouland an die Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs, welches folgendermaßen lautet:

Paris, 17. Februar 1860.

Monseigneur! Die Agitation, welche um uns her bei Gelegenheit der Ereignisse in Italien vorgeht, hat ihre Quelle in religiösen Bedenken, aber die politischen Leidenschaften suchen sie lebhafter und tiefer zu machen. Es liegt nun allen aufrichtigen Männern und Freunden ihres Landes daran, die Dinge mit der Ruhe und Unparteilichkeit zu erwägen, welche das gesunde Urtheil begründet, und ich erfülle nur eine Pflicht, wenn ich dem Episcopat die Betrachtungen unterbreite, welche geeignet sind, dieses wünschenswerthe Resultat herbeizuführen.

Wenn man in die Geschichte der Vergangenheit zurückgehen wollte, würde man die Spur derselben Agitationen allemal finden, wenn es sich um Mißverständnisse zwischen dem Papst und den Souveränen handelte. Es waren dies wichtige Fragen, welche theils die Freiheit der Kirche, theils die Würde der Kronen berührten, und die Empfindlichkeiten gingen bis zur Leidenschaftlichkeit. Man warf sich beiderseits in bitterer Weise den Geist der Annäherung vor, ohne sich je über den wahren geistlichen oder weltlichen Charakter der streitigen Interessen verständigen zu können. Die bedauerlichen Thatfachen haben diese Epoche der Verwirrung bezeichnet. Unsere durch Erfahrung belehrten Väter haben aus diesen für die Ruhe der Völker verhängnisvollen Händeln durch die Gründung des öffentlichen Rechts des Königthums in Frankreich herauskommen zu können geglaubt und haben so neben der unbestrittenen Autorität der Kirche in der religiösen Gemeinschaft die Selbstbestimmung des Staates als des Ordners der bürgerlichen und politischen Gesellschaft festgestellt.

Eine solche Aufgabe ist nicht ohne viel Zeit und Kampf erfüllt worden, und hat von den königlichen Kirchen-Verordnungen des heiligen Ludwig und Karls VII bis zu dem Concordate von 1801 verschiedene Wechselfälle des Schicksals durchgemacht. Aber die Lehren des öffentlichen Rechts Frankreichs haben alle Proben siegreich bestanden, und wir haben sie fertig aus der Hand der allerchristlichsten Könige empfangen. Die Unabhängigkeit des Souveräns, der den Staat repräsentirt, ergab sich schon zu des heiligen Ludwig Zeit aus den energischen Worten: „Le roy ne tient de nulli fors de Dieu et de lui.“ (Der König hängt von Niemandem ab, außer von Gott und dem Gesez.) In der Declaration von 1682, die ich nur aus dem Gesichtspunkte der in weltlichen Dingen notwendigen Freiheit des Staates anführe, war derselbe Grundsat in bestimmter Weise mit einigen seiner wichtigsten Folgefälle formulirt: „Wir erklären, daß die Könige keiner kirchlichen Macht nach Gottes Ordnung in den Dingen, welche das Weltliche betreffen, untergeordnet sind, daß sie weder direct noch indirect durch die Autorität der Kirchenhöfe einseitig werden können, daß ihre Unterthanen der Ergebnisse und des Gehorsams, wozu sie verpflichtet sind, nicht entbunden, auch nicht vom Eide der Treue losgesprochen werden können, daß diese für den öffentlichen Frieden notwendige und für die Kirche eben so wie für den Staat vortheilhafte Lehre mit der heiligen Schrift, der Tradition der Kirchenväter und den Vorbildern der Heiligen für übereinstimmend gehalten werden müsse.“

Um diese Unabhängigkeit zu wahren, sind mitunter als Ausdruck des Mißtrauens, aber immer durch die Befolgung von Mißbrauch und Uebergriffen gerechtfertigt, gewisse Regeln in zahlreichen Epochen aufgestellt und die Grundlage eines festen Rechtes geworden. So konnte der Papst nach Frankreich keine Legaten a latere ohne Ansuchen oder Zustimmung des Königs schicken, von der Legat, dessen Machtvollkommenheit genau bezeichnet war, verprochen, von derselben nur während der von Sr. Majestät bestimmten Zeit Gebrauch zu machen. So konnten die französischen Prälaten, auch wenn sie vom Papste Befehl erhalten hatten, das Königreich nicht ohne Befehl, Erlaubniß oder Urlaub des Königs verlassen. Der Papst konnte weder Recht sprechen noch jemanden aburtheilen, um über das zu erkennen, was die Rechte, den Vorrang und die Privilegien der Krone Frankreich anging. Die Fremden konnten ohne Naturalisations-Dokumente oder ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs keine Vergünstigung erlangen. Die Bullen, Breves, Schreiben, Rescripte und Mandements des Papstes wurden nicht angenommen, gelesen, ausgeführt, ohne von den Parlamenten vorher verifizirt oder eingetriggert worden zu sein. Es war einer Appellation gegen Mißbrauch stattgegeben, sei es in Jurisdictionen, sei es in allen Angelegenheiten, welche gegen die Geseze und Prärogativen des Königreichs gerichtet waren. Es war nicht gestattet, eine Synode oder ein Concil in Frankreich ohne Erlaubniß des Königs zu halten. Endlich das Recht, Bischöfe zu wählen, unter Vorbehalt des canonischen Rechts, gebührte dem König, welcher aus das heilige Evangelium ihren Schwur empfing, treue Unterthanen und Diener zu sein.

Als der erste Consul die Altäre der katholischen Religion wiederherstellte, fand er im Lande die lebendige Spur alter Traditionen. Damals wie unter der Monarchie konnte man Ereignisse hegen, daß mit den Streitigkeiten zwischen der geistlichen Autorität und der weltlichen Macht wieder Agitationen eintreten würden. Ein neues Concordat wurde von Papst Pius VII. und der französischen Regierung in einem den Bedürfnissen der Zeit und den National-Gefühlen entsprechenden Sinne abgeschlossen. Es genügt, an die Artikel zu erinnern, welche den Cultus den vom Staate zur öffentlichen Ruhe für nötig erachteten Regeln unterwarfen und zu Gunsten des ersten Consul's die Rechte und Prärogativen anerkannten, deren sich das frühere Königthum dem heiligen Stuhle gegenüber erfreute. Was die organischen Artikel des Gesezes vom 18. Germinal des Jahres X anlangt für alles, was die Sicherheit des Staates betrifft, so ist nicht ein einziger vorhanden, der nicht eine oft abgeschwächte Wiederholung von Bestimmungen des alten oben erwähnten öffentlichen Rechts wäre. Ich erzähle einfach die Thatfachen und Ideen der Vergangenheit; ich fälle kein Urtheil darüber.

*) Diese Regel ist auf den Cardinal-Legaten Caprara angewandt worden. Siehe das Decret vom 18. Germinal im Jahre X. und die am Tage darauf vom Cardinal an den ersten Consul gehaltenen Rede.

**) Diese schon durch Ordonnanz Ludwigs XI. vom 8. Januar 1475 vorgeschriebene Maßregel ist von Spanien durch das Edict Karls V. von 1543 und Philipps II. vom 30. August 1561 angenommen worden.

Eben so muß ich sagen, daß der heilige Stuhl zu verschiedenen Zeiten lebhaft reclamirte und protestirte, sei es gegen die gallicanischen, sei es gegen die neuen Geseze selbst, in dem, was gewisse in Frankreich zu weltlichen Unabhängigkeit des Souveräns für nötig erachtete Principien betraf. Aber ich füge mit eben solcher Bestimmtheit hinzu, daß weder die Könige, noch die neuen Regierungen davon haben abweichen wollen, und erinnere ich in dieser Hinsicht daran, daß selbst die Restauration nicht gewagt hat, auf dem Concordats-Entwurfe von 1817 zu beharren, welcher das Gesez vom 18. Germinal des Jahres X aufhob.

Diese rasche Uebersicht über die Bestimmungen unserer französischen Geseze, wozu noch diejenigen kommen, denen die religiösen Congregationen unterworfen sind, zeigt zur Genüge, welches der Geist war oder welchen Nothwendigkeiten die Regierungen, die dem heiligen Kaiserthum vorher gingen, Rechnung trugen. Die Gesellschaft wollte in ihrem Bereiche frei sein und genug am gegen die aus dem Zusammenstoße zwischen Kirche und Staat erfolgten Bewegungen geschützt bleiben.

Wie hat der Kaiser diese Fragen aufgestellt, und welches Verfahren hat er der religiösen Welt gegenüber eingehalten? Hierauf, Monseigneur, lenke ich die ganze Aufmerksamkeit des französischen Clerus, den man gegen die Regierung aufzuregen sucht, die ihn ehrt und ihn beschützt. Der Kaiser hat, als aufgestellter und überzeugungsstarrer Herrscher, in der Religion keineswegs ein Werkzeug seiner politischen Absichten erblickt: er betrachtete sie aus einem höheren Gesichtspunkte, um den göttlichen Ursprung und die gesellschaftliche Bestimmung derselben besser zu würdigen. Wenn die Geseze der staatlichen Bürgschaft einen Grund hatten, auf Vererbung der Vermischung der Gesez-machen und der Beunruhigung der Gemüther hinzuwirken, wenn in schwierigen Vorkommnissen dieselben eine zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Staates notwendige Waffe waren, so schien es seiner Ansicht nach doch zweckmäßig, inmitten der Segnungen des öffentlichen Friedens dem religiösen Elemente so viel Vertrauen und Freiheit angedeihen zu lassen, wie es eine mächtige und nationale Regierung zu thun im Stande war. Die ruhige Entwicklung der wahrhaft christlichen Ideen und Werke mußte Vorurtheile bedeutend schwächen. Von so erhabenen Gefühlen bewegt und außerdem auf die Klugheit und Treue des Clerus, so wie auf die Weisheit des heiligen Stuhles rechnend, hat der Kaiser der Religion seine aufrichtigsten Sympathien angedeihen lassen. Er rief die Schutzbestimmungen unserer besonderen Geseze nicht herbei, er erwies sich frei von Vorurtheilen, und das Land, das von den reinen Absichten und der moralischen Stärke seines Herrschers überzeugt war, ist ohne Mißtrauen Zeuge von dem Schawiele gewesen, dessen Hergang ich berichte und das wir auch jetzt noch vor Augen haben.

Warum soll denn nun diese zum Zwecke des allgemeinen Besten und der Eintracht zugeordnete Freiheit ein Mittel der Aufregung werden? Warum will man dieselbe in den Augen des Landes durch heftige Kundgebungen gefährden? Gewiß, der Kaiser gestattet den aufrichtigen Ausdruck der religiösen Besorgnisse selbst dann, wenn dieselben irthümlich sind: die Nation aber wird stets den Vorn und die Gefahr der persönlichen Aufregungen in die gebührenden Schranken zurückweisen und niemals Jemandem die Fürsorge für ihre Ruhe und die Würde ihrer Regierung zum Opfer bringen.

Um was handelt es sich denn eigentlich? Wird zwischen dem Kaiser und dem Papste eine jener religiösen Fragen verhandelt, wodurch die Gewissen von Grund aus aufgewühlt werden? Nimmt der Kaiser sich heraus, die Dogmen der katholischen Kirche anzugreifen, oder die Kirche und die geistliche Macht des heiligen Vaters zu kürzen? Nein, nichts von allem dem liegt vor. Der Kaiser liegt nicht mit dem Papste, der nur unter dem Schutze der französischen Besatzung ruhig regiert, in Streit; weder seine weltlichen Rechte, noch auch seine religiöse Autorität wird in Abrede gestellt; aber es giebt politische Ereignisse, über welche auf der einen und auf der anderen Seite verschiedene Ansichten herrschen; es giebt aufrichtig von der einen Seite erteilte Rathschläge, die man auf der anderen Seite nicht befolgen zu dürfen glaubt; es giebt diplomatische Verhandlungen, die mit den Dingen der göttlichen Ordnung durchaus nichts zu thun haben, und diesen Verhandlungen, denen von Seiten des Kaisers stets der Stempel der Ruhe und Achtung aufgedrückt wurde, liegt die Nothwendigkeit zu Grunde, Italien von ausländischer Unterdrückung und Occupation zu befreien, dabei jedoch, so viel es menschliche Bemühungen zulassen, die weltliche Macht des heiligen Stuhles zu retten.

Man darf daran erinnert werden, wie so oft seit mehreren Jahrhunderten die Päpste in Verhandlungen und Kriege, die aus Gründen des Einflusses, der Souveränität und des Territorialbestandes unternommen worden, verwickelt wurden? In ihrer Disciplin wie in ihren Gesezen geachtet, hielt sich die Kirche niemals für solidarisch mit diesen Kämpfen der weltlichen Macht, an denen der Papst nicht als Statthalter Jesu Christi, sondern als italienischer Fürst, der den Erfordernissen, den Präcedenzen und den Berechnungen der Laien-Regierungen unterworfen war, sich betheiligte. Die Könige von Frankreich, welche ihrerseits häufiger in diese Kämpfe, in denen das kriegerische Papstthum eine Rolle spielte, verwickelt waren, behielten dessen ungeachtet den Titel und den Glauben der ältesten Söhne der Kirche. Auf diese Weise gab man Gott, was Gottes ist, und die Fürsten der Erde, sowohl diejenigen, welche die Krone, wie die, welche die Krone trugen, bewegten sich im Bereiche rein menschlicher Interessen.

Wir begehren also vom Papste, ohne deshalb aufzuhören, uns für gute Katholiken zu halten, daß er in seiner Eigenschaft als Beherrscher eines italienischen Staates die Ereignisse so ins Auge fassen, wie die Färschung selbst sie in der langen Geschichte der Menschheit ihren Lauf nehmen läßt. Wir bitten ihn, alles das zu berücksichtigen, was einen nötigen Einfluß auf die Regelung der Angelegenheiten dieser Welt ausübt; wir beschwören ihn, der Ruhe Europas und der Ruhe der Christenheit wesentliche Opfer zu bringen, wenn solche unvermeidlich sind. Wir bieten ihm, wie wir das stets gethan haben, unsere aufrichtigsten Beistand für die Lösungen an, welche möglich sind und den weltlichen Herrscher am wenigsten beeinträchtigen. Für den Fall, daß unsere Rathschläge nochmals verworfen werden sollten, werden wir nicht das traurige Beispiel geben, daß wir Verwirrung machen. Die Zukunft wird entscheiden, ob die Gesinnungen und Anstrengungen der französischen Politik kurzfristig waren und den weltlichen Interessen der römischen Curie zuwiderliefen. Aber Gott zum mindesten, der in den Herzen liegt, weiß sehr wohl, daß der Kaiser niemals dem Papste die ihm zukommenden Rechte bestreiten, noch die moralische und religiöse Autorität des heiligen Stuhles antastet wollte. Dieser Argwohn gehört nur dem Groll der Parteien an, die sich auf leichtfertige Anlagen, wie auf wahnwitzige Coalitionen verlassen.

Die Mäßigung muß in Frankreich der Sache des heiligen Vaters besser dienen, als der Geist der Wähleri, den man anzufachen suchte. Es ist nicht nötig, für diese Sache den Eifer der Lebenden zu entflammen, oder die Asche der Todten zu stören. Der heilagswerthe Fehler, der gegen die Religion begangen werden könnte, wäre der, daß man in ihrem Namen bürgerliche Zwistigkeiten erregte. Ich erkenne gern an, Monseigneur, daß die ungeheure Mehrheit der Geistlichkeit durch ihr musterhaftes Verhalten derartige Klippen zu vermeiden mußte. Es sei mir jedoch gestattet, es, wenn auch mit lebhaftem Bedauern, auszusprechen, daß einige Geistliche, Ordensgeistliche sowohl wie Weltgeistliche, die sich der Aufregtheit, von welcher das Land erfaßt ist, nicht zu erwehren wußten, die der Kanzel gestattete Freiheit dazu mißbraucht haben, um sich verkehrenden Anspielungen und verwerflichen Beleidigungen zu überlassen. Ich rechne, Monseigneur, darauf, daß die Gefühle der Klugheit und der christlichen Liebe, welche den Episcopat stets befehl haben, die Menschen, welche die Pfade des Evangeliums und der Pflicht verlassen haben, auf dieselben zurückzuführen werden. Erinnern Sie sie an alle Dienste, welche der Kaiser der Religion geleistet hat, und an alle die, welche er noch dem

heiligen Stuhle leitet. Mögen Sie bedenken, daß wir alle, Priester sowohl wie Laien, Bürger desselben Vaterlandes sind, und daß, wenn die Geistlichkeit dem im Vatikan thronenden Oberhaupt der katholischen Kirche ihre tiefe Verehrung schuldet, sie dem in den Thronen thronenden Befehlshaber Frankreichs ihre Achtung und Treue schuldet. Auf diese Weise wird man Wirren vorbeugen, welche die Religion gefährden und die Ruhe des Staates bedrohen. Der Kaiser wird sich stets glücklich schätzen, die französische Geistlichkeit zu beschirmen; aber er will im Interesse Aller energisch die Aufrechterhaltung und Ausführung der Gesetze und begt die zuverlässige Hoffnung, daß der Episkopat seinerseits seine Sendung der Ordnung, des Friedens und der Verbesserung erfüllen wird.

Genehmigen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner Hochachtung.
Der Minister-Staatssekretär des öffentlichen Unterrichts und des Cultus
Rouland.

Spanien.

Madrid, 15. Februar. [Der marokkanische Krieg.] Nach einer Privatkorrespondenz der „Agence Havas“ hat in den Ministerberatungen, die seit der Ankunft des Generals Jauriz einberufen worden sind, stets die größte Eintracht geherrscht. „Mein Herz“, soll die Königin gesagt haben, „spricht für den Frieden, aber ich muß den vom Lande gebrachten Opfern und unserer gerechten Sache Rechnung tragen. Unsere Friedensbedingungen müssen die sein, welche zu stellen wir das Recht haben. Wenn sie nicht angenommen werden, so muß der Krieg mit neuer Stärke fortgeführt werden.“ Die Bedingungen, die Spanien vorschlägt, sind: Abtretung des eroberten Gebietes von Ceuta bis Tetuan; vierhundert Millionen Realen Kriegsschuldung, vollständige Genugthuung für unsere Flagge; Abtretung hinreichender Grundstücke im Revier der Plätze, die wir in Afrika besitzen; Errichtung eines neutralen Gebietes zwischen unseren und den Besitzungen der Marokkaner; Zusage, daß unsere Besitzungen in Zukunft nicht mehr beunruhigt werden sollen; das Recht, an allen Punkten, an welchen Spanien es für zweckmäßig erachtet wird, Agenten zu unterhalten. General O'Donnell soll, so wird berichtet, der Regierung vorgeschlagen haben, daß man zur Befestigung von Tetuan eines Corps von 20,000 Mann und einer jährlichen Ausgabe von 40 Millionen bedürfen werde. General Jauriz begibt sich heute Abend wieder nach Tetuan und nimmt die Antwort auf die Depeschen O'Donnells mit. Die Kriegsvorbereitungen gehen übrigens ihren Weg, als wenn von keinen Friedensunterhandlungen die Rede wäre. Der Kommandant des Geschwaders ist nach einer Konferenz mit O'Donnell wieder nach Algier zurückgekehrt. In Tetuan sind einige Mauren erschossen worden, weil sie mehrere spanische Soldaten meuchlings ermordet hatten.

Merika.

New-York, im Januar. [Zustände in Baltimore's.] Als im vorigen Herbst die Wahlen zu Baltimore in Maryland stattfanden, schrieb ich Ihnen über den dabei verübten Unfug, über Mord und Todtschlag. In jenem Staate, wo seit länger als fünf Jahren die Know Nothings herrschen (in den übrigen Staaten sind sie ohnmächtig geworden) und ein tyrannisches Schreckensregiment ausüben, versteht es sich von selbst, daß den Todtschlägern und Mördern noch kein Haar gekrümmt worden ist; die Richter sind aus den Parteiwahlen hervorgegangen und dürfen ihre Schuldigkeit nicht thun, um es mit ihrer Partei nicht zu verderben. Es wäre aber auch dann nichts erreicht, wenn sie ein strenges Urtheil über die Verbrecher fällten, denn der Gouverneur ist ein Know Nothing, er hat das Begnadigungsrecht, und läßt daselbe gegen alle seine Parteigenossen freigebig aus. Seit Jahren sind alle Mörder in Maryland nach einer kurzen Haft vollkommen begnadigt worden, versteht sich, wenn sie zur amerikanischen Partei gehören, wo nicht, so war ihnen der Galgen sicher. Das ist distributive Gerechtigkeit! In Betreff der Herbstwahlen war es der Gegenpartei schwer gefallen, eine gründliche Untersuchung aller Mißbräuche bei den Wahlen zu erlangen; sie hatte sich jedoch endlich einmal ermannt, und als amtliches Ergebnis liegt nun ein Band von 334 enggedruckten Seiten vor, der merkwürdige Beiträge über „freie“ Wahlen und über die Segnungen des allgemeinen Stimmrechts liefert; auch gewährt er uns einen tiefen Einblick in die gesellschaftlichen Verhältnisse und die politischen Wirren. Ich will bemerken, daß alle Aussagen eisdich gemacht worden sind, die Zeugenvorhöre in Gegenwart der anderen Partei stattfanden, und Jeder das Recht hatte, Kreuzverhöre vorzunehmen; an der Richtigkeit der Thatfachen ist also nicht zu zweifeln. So viel steht fest: daß die blühende Handelsstadt Baltimore, die mehr als 200,000 Einwohner zählt, sich in der Gewalt von Mörderbanden befindet und weder Leben noch Eigentum der friedlichen Bürger unter der obwaltenden Tyrannei einen Augenblick sicher sind. Wir erfahren, daß viele Hunderte von eingeborenen, insbesondere aber von eingewanderten Bürgern, insbesondere Deutschen, in verschiedenen Wards (Stadtteilen), während des Wahltages auf offener Straße von Mörderbanden mit Gewalt aufgefangen und in Sälen oder Ställen, je nachdem es kam, eingesperrt wurden. Dort hielt man sie fest, hielt ihnen die gepanzenen Dreipistolen vor, feuerte auch oft Kugeln über ihre Köpfe hin, um sie einzuschüchtern und fähig zu machen, „Wir wurden zusammengepackt wie Schweine, gepreßt wie Heringe in der Tonne, geprügelt, mit Füßen getreten, mit Büchsenkugeln blutrünstig geschlagen, der Barock und der Kleiderputz beraubt.“ So lautet die Aussage eines Kaufmannes, und Hunderten erging es wie ihm. Einige Aussagen von Wählern der zweiten Ward sind besonders interessant. Mehrere mußten an ein und derselben Stimmurne hintereinander für dieselben Kandidaten stimmen; es ist nachgewiesen und eisdich bekräftigt worden, daß einige „freie“ Bürger von den Know Nothings gezwungen wurden, dreißig, ja vierunddreißigmal zu stimmen; ein Deutscher, welcher am Ende dem Dinge die humoristische Seite abgewann, ließ sich unter gelinder Gewalt führen, wo man wollte, zählte genau, und that vierundsechzigmal „seine Schuldigkeit“, wie die Know Nothings ihm sagten. Auf solche Weise kam die edle echt amerikanische Partei zu einer ungeheuren Majorität und sie beherrschte Baltimore und Maryland, besteht alle Aemter, regiert im Sinne der Majorität und des allgemeinen Stimmrechts, ist der „Ausdruck des Volkswillens.“ Niemand hat sich hineinzuwagern; dergleichen muß sich, unseren Fiktionen gemäß, durch den Stimmkasten selbst kontrollieren und regeln; inzwischen ist von Rechtszustand und Sicherheit keine Rede, wenn irgend das Parteiinteresse ins Spiel kommt. (Leipz. Z.)

= [Der Personenzug aus Wien] hat heute Vormittag in Dester-Oberberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

Breslau, 23. Februar. Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich mit Beschlag belegt worden: 3 eiserne Bolzen, zu Gehängen von Eisenbahnwagen gehörig, und 1 Semde.

Zugelaufen ist am 17. d. Mts. ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund mit weißer Ruthe; abzugeben Sandstraße Nr. 15 beim Schuhmachergesellen Koch.

Gefunden wurde: der Hinterrahmen eines Handwagens nebst einer darauf befindlichen Kiste ohne Deckel, in welcher sich 1 Kupfer und 2 Sätze, letztere D. R. A. M. R. 10 — und C. Beder, 6. gez. befinden. Zwei Dienstfahrräder und 1 Diensthund, auf „Anton Pollad“ lautend.

[Feuersgefahr.] Am 19. d. M. Nachmittags entstand in dem Hause Heiligegeiststraße Nr. 5 dadurch eine Feuersgefahr, in dem 3. Treppen hoch gelegenen Räume des dort wohnenden Schuhmachers J., ein unter Diehlung liegender Tragekoffer, der sich unter dem Kissenbette fortzieht, und mit seinem Kopfe jedenfall mit dem Schornsteine in zu naher Berührung steht, in Brand gerathen war. Die hierdurch entstandene Feuersgefahr wurde zuerst durch den Schuhmachermeister J. und dessen Ehefrau dadurch bemerkt, daß außer einem brandigen Geruche, nach dessen Ursache man vorher vergeblich geforscht hatte, plötzlich zwischen zwei Dielen in der 3. Etage ein ziemlich starker Rauch hervorbrach. Als in Folge dessen J. so gleich die Diehlung aufriß, zeigte es sich, daß der darunter liegende Koffer an der einen Seite auf eine Länge von ca. 2 Fuß stark glimmte, und daß diese Verkohlung ihren Weg von innen nach außen genommen hatte. Durch Anwendung einiger Kannen Wasser gelang es, das Feuer zu löschen.

[Selbstmord.] Am 20. d. M. Vormittags verfuhrte eine auf der Matthiasstraße wohnende Erbschaftswittve in einem Anfälle von Geistesstörung ihren Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Sie wurde durch die Bemühungen der Aemter zwar wieder ins Leben zurückgerufen, starb indes am nachfolgenden Tage.

Breslau, 18. Februar. [Anstellungen und Beförderungen.] Der bisherige Curatus Joseph Hartmann in Hünern bei Ohlau als wirklicher Pfarrer daselbst, nachdem die dasige Curatie laut Urkunde vom 21. Januar d. J. von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf Heinrich zur Barre erhoben worden ist, wozu die Ortsherrschaften: Hünern, Heinau, Philippsfeld und Mollwitz eingepfarrt sind.

Der seitherige Schuladjutant Karl Köhler zu Langenbrück zum ersten Lehrer an der Stadtschule und Chorregent in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, ernannt. Der pensionirte Garnison-Schullehrer Ludwig Meißner in Silberberg als Substitut bei der kath. Schule in Silberberg, Kreis Frankenstein. Der Schuladjutant Adolph Radmann in Kaltenbrunn als provisor. Lehrer bei der katholischen Schule in Schabernau, Kreis Gubrau. Schuladjutant Reinhold Jagich in Brokan als solcher nach Kaltenbrunn und Klogel, Kreis Schweidnitz. Schulsubstitut Johann Dittmann in Silberberg als Adjutant nach Brokan, Kreis Frankenstein. Der seitherige Lehrer und Organist Julius Ebert zu Liebenitz zum katholischen Schullehrer, Küster und Organist in Warmbrunn, Kreis Hirschberg, ernannt. Schuladjutant Karl Dronia in Ramin als solcher nach Myslowitz, Kreis Neuthein.

Breslau, 22. Februar. [Personal-Chronik.] Ernannt: Die Referendarien Otto Freiherr v. Loë und Berend zu Regierungs-Referendarien. Kommissarisch ernannt: Der städtische Förster Odel zu Riemberg, Kreis Ohlau, für die der Stadt Breslau gehörigen Riemberger Forsten zum Forst-Polizei-Anwalt.

Bestätigt: Der Gastwirth Koppel und der Windmühlen-Besitzer Küster zum ersten und resp. zweiten unbesoldeten Rathmann der Stadt Sulau, auf die noch übrige Dienstzeit ihrer Amts-Vorgänger, und zwar bis zum 4. August 1882.

Konzeffionirt: 1) Der Kaufmann Karl Groß in Breslau als Unteragent der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. 2) Der frühere Kaufmann Pfänder in Waldenburg als Unteragent der Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, an Stelle des seitherigen Unteragenten dieser Gesellschaft, Rudolph Frisch daselbst. 3) Der Kaufmann Schlesinger zu Olaz als Unteragent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ zu Köln. 4) Der Buchdrucker-Besitzer Schirmer in Neurode als Unteragent der Lebens- und Pension-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg. 5) Der Kaufmann Schlesinger in Olaz als Unteragent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ zu Köln. 6) Der Kaufmann Schlesinger zu Olaz als Unteragent der königlichen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 7) Der Kaufmann Haveland in Breslau als Unteragent der Preussischen See-Assecuranz-Kompagnie zu Stettin.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Günstige Nachrichten aus London und die höheren Consolsnotierungen von Mittags 12 Uhr, 95 1/2, wirkten auf die Börse. Die 3proz. begann zu 68, 10, fiel auf 68, 05, stieg auf 68, 30 und schloß sehr belebt und sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95 1/2 eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 25. 4 1/2proz. Rente 98, —. 3proz. Spanier 43 1/2. 1proz. Spanier 33 1/2. Silber-Anleihe —. Dester. Staats-Eisenbahn-Aktien 507. Credit-mobilier-Aktien 756. Lombard. Eisenbahn-Aktien 552. Franz-Joseph —

London, 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62 1/2. Consols 95 1/2. 1proz. Spanier 33 1/2. Mexitaner 21 1/2. Sardinier 85. 5proz. Russen 109 1/2. 4 1/2proz. Russen 98.

Der Dampfer „North American“ ist aus Newyork eingetroffen. Wien, 22. Februar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Course behauptet. Neue Loos 101.

5proz. Metalliques 69, 75. 4 1/2proz. Metalliques 61, 50. Bank-Aktien 866. Nordbahn 196, 60. 1854er Loos 108, —. National-Anleihen 77, 90. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 262, —. Kredit-Aktien —. London 131, 25. Hamburg 99, 75. Paris 52, 40. Gold 130 1/2. Silber —. Elisabethbahn 174, —. Lombardische Eisenbahn 154, —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung; österreichische Fonds und Aktien steigend.

Schluß-Course: Ludwigsbafener-Berbach 129 1/2. Wiener Wechsel 88 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 153 1/2. Darmstädter Zettelbank 226. 5proz. Metalliques 50 1/2. 4 1/2proz. Metalliques 44 1/2. 1854er Loos 78. Dester. National-Anleihe 57 1/2. Dester. französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Dester. Bank-Antheile 763. Dester. Kredit-Aktien 174 1/2. Dester. Elisabethbahn 129 1/2. Rhein-Rhône-Bahn 43. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96 1/2. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung bei beschränktem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 58 1/2. Dester. Kreditaktien 74 1/2. Vereinsbank 98 1/2. Norddeutsche Bank 84 1/2. Wien —.

Hamburg, 22. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts fest, jedoch stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg 83 1/2. 75 bezahlt, wenig offerirt. Del pr. Mai 23 1/2, pr. October 25 1/2. Rasse, Stimmung sehr günstig, jedoch ruhig; Mangel an Offerten. Still fülle.

Liverpool, 22. Februar. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 22. Februar. Die Course der leitenden auswärtigen Plätze unterstützten heute die Festigkeit der Börse, ohne sie von der Unentschlossenheit ihrer Haltung frei zu machen. Nur in sofern wird die Börse heute von der gestrigen ab, als das Angebot fast ganz zurückgetreten war und nur in österreichischen Creditactien auf fixe Lieferung per ultimo noch bestehen blieb. Dagegen hatte sich der Export per ultimo, allerdings schon mit Rücksicht auf die Nähe des Monatschlusses, fast ganz verloren. Das Geschäft war übrigens in allen Effectengattungen fast noch unbedeutender als gestern. Begehr zeigte sich nur für einzelne unter den schwereren preussischen Eisenbahnactien, in Fonds und Prioritäten war es stiller als in den letzten Tagen. Am Geldmarkt immer noch fühlbarer Mangel an Discount, die heute in Voraussehung der von den Discontenuren gewünschten Eigenschaften mit 2 1/2% bequiem zu lassen gemessen waren.

Österreichische Creditactien gingen in Folge der schon von gestern Abends höher gemeldeten Wiener Course gleich bei Beginn der Börse um 1/4% auf 74 1/2 in die Höhe. Sie stellten sich später auf 75, dazu blieben aber meist Abgeber, und wurde dieser Cours überhaupt fast nur per ultimo bedungen. Die Kaufkraft wurde überhaupt im Laufe der Börse noch viel schwächer als zu Anfang, so daß schließlich kaum mehr 74 1/2 zu bedingen war. Auch im Prämiengeschäft zeigte sich große Unsicherheit. Alle übrigen Crediteffecten waren fest, aber fast durchweg geschäftlos. Nur von Dessauern ging Einiges zum letzten Course (20 1/2) um, der Cours behauptete sich schließlich auf 21.

In Eisenbahn-Actien aller Art war das Geschäft außerordentlich geringfügig. Die wenigen Actien selbst, für die einige Frage war, wie Stettiner und Oberschlesische, und die deshalb höhere Course bedangen, gingen doch nur in äußerst beschränktem Summen um, und selbst die kleinen Actien, die sämtlich fest waren, verkehrten in sehr beschränkter Weise. Für Oberschlesische fehlten 1/2% höher mit 110 Abgeber, Litt. B. bedangen 1% mehr (105 1/2). Von den kleinen Actien bedang Nordbahn 1/4 — 1/2% mehr (49 — 54), Mecklenburger fester und 1/2% höher (42 1/2). Wittenberger 1/4 (34 1/2) Rhein-Nahabahn in einem sehr kleinen Umfatz 1/2 (43).

Für Prioritäten keine Frage, Anleihen meist ohne Geschäft, nur die 4 1/2%, nachdem der Cours vorübergehend um 1/4% herabgesetzt war, in größerem Umfatz. Etwas merklicheres Angebot in dieser Anleihe erklärt sich aus der an der Börse herrschenden Meinung, die Regierung werde zur Ausführung der Armee-Reform die noch im Staatschatz offerirten 12 Millionen der vorjährigen Kriegsanleihe an den Markt bringen. Staatsanleihe 1/4% auf 84 1/2 gehoben, blieben dazu übrig. Pfand- und Rentenbriefe fest, aber ohne Geschäft.

Metalliques liefen sich 1/4% erhöht begeben. Nationalanleihe schloß zur höheren Notiz von gestern (58 1/2%) und blieb dazu zu haben, während sie vorher auch zu 58 1/2% umgelegt worden war. Creditloose blieben angetragen, 54er Loosung 1% billiger um, blieben später aber zu 80% zu lassen. Die russischen Anleihen behaupteten fest letzten Stand, die 3% englische gewann 1/4, polnische Schatz-Obligationen hoben sich um 1/4% und blieben dazu (82 1/2) gefragt, Pfandbriefe gaben um 1/4% nach und waren herabgesetzt verkauft. Für babilische Loos forderte man 1/4 Thaler mehr. Dessauer Prämienanleihe 1/4% erhöht gefragt.

Von Industriepapieren behaupteten sich dessauer Gasactien, Förderhätten gab man 1/4 billiger, für Minerva bot man 1/4% weniger.

Berliner Börse vom 22. Februar 1880.

Fonds- und Geld-Course.		Div.	Z.
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2 1893 G.	8 1/2	3 1/2
Staats-Anl. von 1850	52, 54, 55, 56, 57	4 1/2	99 1/2 bz.
dito 1853	5 103 1/2	4 1/2	etw. bz.
dito 1859	5 104 1/2	4 1/2	bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2 84 1/2	3 1/2	bz.
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2 112 1/2	3 1/2	bz.
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2 99 1/2	4 1/2	bz.
Kur- u. Neumark.	3 1/2 87 1/2	3 1/2	bz.
Pommersche	4 1/2 88 1/2	4 1/2	bz.
Posensche	4 1/2 100 1/2	4 1/2	G.
Schlesische	4 1/2 88 1/2	4 1/2	bz.
Kur- u. Neumark.	4 1/2 93 1/2	4 1/2	bz.
Pommersche	4 1/2 93 1/2	4 1/2	G.
Posensche	4 1/2 91 1/2	4 1/2	G.
Schlesische	4 1/2 92 1/2	4 1/2	G.
West- u. Rhein.	4 1/2 93 1/2	4 1/2	bz.
Sächsische	4 1/2 93 1/2	4 1/2	bz.
Schlesische	4 1/2 93 1/2	4 1/2	bz.
Lombard	— 108 1/2	—	bz. u. G.
Goldkronen	— 9 1/2	—	bz. u. G.

Ausländische Fonds.		Div.	Z.
Oesterr. Metall.	5 52 etw. bz.	—	—
dito 54er Pr.-Anl.	4 1/2 79 1/2	—	bz.
dito neue 100 fl.	5 51 1/2	—	bz.
dito Nat.-Anleihe	5 58 1/2	—	bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5 105 1/2	—	G.
dito 5% Anleihe	5 94 1/2	—	G.
Poln. Pfandbriefe	4 82 1/2	—	bz. u. G.
Poln. Obl. A 500 Fl.	4 86 1/2	—	bz.
Poln. Obl. A 300 Fl.	4 89 1/2	—	G.
Poln. Obl. A 200 Fl.	4 92 1/2	—	G.
Kurhess. 40 Thlr.	— 41 1/2	—	B.
Baden 35 Fl.	— 31 1/2	—	B.

Actien-Course.		Div.	Z.
Aach. Düssel.	3 1/2 74 1/2	3 1/2	74 1/2 B.
Aach.-Masticht.	4 1/2 17 1/2	4 1/2	B.
Amst.-Rotterd.	5 4 1/2	—	B.
Berg. Märkische	4 73 1/2	—	B.
Berlin-Anhalter	4 103 1/2	—	bz. u. G.
Berlin-Hamburg	4 103 1/2	—	B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	7 122 1/2	—	B.
Berlin-Stettiner	6 95 1/2	—	bz.
Breslau-Freib.	5 80 1/2	—	G.
Cöln-Mindener	7 121 1/2	—	G.
Frankf.-Süd.	6 132 1/2	—	132 1/2 bz.
Ludw.-Bach.	11 129 1/2	—	B.
Magd. Halberst.	13 4 1/2	—	B.
Magd.-Wittenb.	4 34 1/2	—	bz.
Mainz-Ludw. A.	5 96 1/2	—	G.
Mecklenburger	2 49 1/2	—	1/2 bz.
Münster-Hamm.	4 89 1/2	—	B.
Neisse-Brieger	2 4 1/2	—	G.
Niederschles.	— 4 91 1/2	—	bz.
N.-Schl. Zwgb.	— 4 37 1/2	—	G.
Nordb. (Fr.-W.)	2 49 1/2	—	bz.
Oberrhein.	— 4 109 1/2	—	G.
Obereschles. A.	8 1/2 110 1/2	—	bz.

Wechsel-Course.		Div.	Z.
Amsterdam	— 142 1/2	—	bz.
ditto	— 141 1/2	—	bz.
Hamburg	— 150 1/2	—	bz.
ditto	— 150 1/2	—	bz.
London	— 18 1/2	—	18 1/2 bz.
Paris	— 79 1/2	—	bz.
Wien österr. Währ.	— 75 1/2	—	bz.
ditto	— 75 1/2	—	bz.
Augsburg	— 75 1/2	—	bz.
Leipzig	— 75 1/2	—	bz.
ditto	— 75 1/2	—	bz.
Frankfurt a. M.	— 75 1/2	—	bz.
Petersburg	— 106 1/2	—	bz.
Bremen	— 108 1/2	—	bz.

Berlin, 22. Februar. Weizen loco 56—58 Thlr. — Roggen loco 49 1/2—48 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Februar 49—48 1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Old., Februar-März 48 1/2—47 1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Old., Frühjahr 48 1/2—48 Thlr. bez., Br. und Old., Mai-Juni 48 1/2—48 Thlr. bez. und Old., 48 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 48 1/2—47 1/2 Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 37—44 Thlr. Hafer loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. Februar 27 1/2 Thlr. bez. und Br., Februar-März 27 Thlr. Br., Frühjahr 27 Thlr. Br., Mai-Juni 27 1/2 Thlr. bez. und Br.

Erbfien, Koch- und Futterwaare 47—56 Thlr. Kaffee loco 10 1/2 Thlr. Br., Februar und März 10 1/2 Thlr. bez. und Old., 10 1/2 Thlr. Br., März-April 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Old., April-Mai 10 1/2—10 Thlr. bez., 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Old., Mai-Juni 10 1/2—10 Thlr. bez., 11 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Old., September-October 11 1/2—11 Thlr. bez., 11 1/2 Thlr. Br. und Old.

Leinöl loco 10 1/2 Thlr. Lieferung 10 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2—17 Thlr. bez., Februar und März 17 1/2—17 Thlr. bez. und Old., 17 1/2 Thlr. Br., März-April 17 1/2—17 Thlr. Br., April-Mai 17 1/2—17 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Old., Juni-Juli 17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Old., Juli-August 18 1/2—18 Thlr. bez., 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Old.

Weizen bleibt fest. Das Angebot in Roggen war heute entschieden im Uebergewicht, so daß sich in Folge davon Preise bei sehr geringem Umsatze etwas niedriger als gestern stellten. Auch in effectiver Waare konnte der Verkehr nicht größere Ausdehnung gewinnen, da Käufer zurückhaltend geworden und Eigner ihre Forderungen nicht ermäßigen mochten. Gefündigt 1000 Cmr. Kaffee bei fester Stimmung namentlich auf spätere Lieferung gefragt und etwas besser bezahlt. Spiritus in matter Haltung wenig begehrt. Gefündigt 10,000 Cmr.

Stettin, 22. Februar. [Bericht von Grohmann & Co.] Weizen fest; loco gelber 61 1/2—67 1/2 Thlr. nach Qualität bez., bunter polnischer 65 Thlr. bez., schlesischer 63 1/2 Thlr. bez., Alles pr. 85 Pfd., auf Lieferung pr. Frühjahr 85 Pfd. gelber pommerscher 70 1/2 Thlr. Br., 70 Thlr. Old., 85 Pfd. gelber, mit Ausschluß von schlesischem 69 1/2 Thlr. bez. u. Old., 85 Pfd. gelber inländischer 69 Thlr. Old.

Roggen behauptet; loco pr. 77 Pfd. 46 Thlr. bez., auf Lieferung 77 Pfd. pr. Februar 46 Thlr. Old., 46 1/2 Thlr. Br., pr. Februar-März 45 1/2—45 1/2 Thlr. bez., 46 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. Old., pr. Frühjahr 44 1/2—45 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 44 1/2—45 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 45 1/2—45 1/2 Thlr. bez. Gerste vorpommersche pr. 68—70 Pfd. auf Lieferung pr. Frühjahr 39 1/2 Thlr. bez.

Hafer pommerscher auf Lieferung pr. Frühjahr 47—50 Pfd. 28 Thlr. Old. Kaffee loco matter; loco 10 1/2 Thlr. Br., auf Lieferung pr. Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 11 1/2—11 1/2 Thlr. bez.

Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br. Spiritus unverändert; loco ohne Faß 16 1/2—16 1/2 Thlr. bez., auf Lieferung pr. Februar-März 16 1/2 Thlr. bez., pr. März-April 16 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 16 1/2 Thlr. Br., 16 1/2 Thlr. Old., pr. Mai-Juni 17 Thlr. Old., 17 1/2 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 17 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 17 1/2 Thlr. bez. und Old.

Veinamen vernauer loco 9 1/2 Thlr. bez., rigaer loco 10 1/2 Thlr., auf Lieferung 9 1/2 Thlr. bez.

Heutige Landmarkt-Zufuhr: 16 W. Weizen, 12 W. Roggen, 3 W. Gerste, 6 W. Hafer, 1 W. Erbfien. Bezahlt wurde: Weizen 64—67 Thlr., Roggen 46—49 Thlr., Gerste 36—39 Thlr., Erbfien 44—48 Thlr. pr. 25 Schfl., Hafer 24—26 Thlr. pr. 26 Schfl.

Breslau, 23. Februar. [Produktenmarkt.] Durch schwache Zufuhren wie geringes Angebot von Bodenlagern in allen Getreidearten nur mäßiges Geschäft zu leichten Preisen. Del- und Kleesaaten ziemlich behauptet. — Spiritus fest, loco 16 1/2, Februar 16 1/2 G.

Sgr.		Sgr.	
Weißer Weizen	68 70 76	Widen	40 45 48 50
ditto mit Bruch	54 58 62 66	Winterraps	84 88 90 92
Gelber Weizen	64 67 70 72	Winterrüben	74 76 78 80
ditto mit Bruch	48 52 54 56	Sommerrüben	70 72 76 80
Brennerweizen	34 38 40 42	Schlagelinsaat.	65 70 75 78
Roggen	50 52 54 56		
Gerste	38 41 44 47		
Hafer	25 27 29 30		
Roherbbsen	54 56 58 62		
Futtererbbsen	45 48 50 52		

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Grünberg. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 55—57 1/2 Sgr., Gerste 47 1/2 Sgr., Hafer 31—32 Sgr., Erbfien 60—67 1/2 Sgr., Stroh 96 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Ctr. Heu 15—25 Sgr., Strohhalm 4—5 Sgr. Glogau. Weizen — Sgr., Roggen 52 1/2—55 Sgr., Gerste — bis — Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbfien 55—56 1/2 Sgr., Kartoffeln 12 bis 13 1/2 Sgr., Pfd. Butter 6 1/2—7 1/2 Sgr., Mandel Eier 4 1/2—5 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schod Stroh 4 1/2—4 1/2 Thlr.